

Internationales Wochenblatt der Entomologie.

Die Insekten-Börse erscheint jeden Donnerstag. Sämmtliche Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von Mk. 1,50 pro Quartal entgegen; wo der Postbezug auf Hindernisse stösst, ist die „Insekten-Börse" direkt per Kreuzband durch die Expedition gegen Vergütung des Portos von 40 Pfg. für das Inland und von 70 Pfg. für das Ausland pro Quartal zu beziehen.

Inserate: Preis der 4-gespaltenen Borgiszeile oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.

Expedition und Redaction: Leipzig, Langestrasse 14.

Gebühren für Beilagen, welche das normale Versandporto nicht überschreiten, betragen 10 ℳ.

No. 25. Leipzig, Donnerstag, den 21. Juni 1900. 17. Jahrgang.

Autoren, welche ihre Arbeiten im „Börsenbericht" besprochen zu haben wünschen, werden gebeten, die betr. Arbeiten an die Redaction der „Insekten-Börse" einzusenden. — Für die in den einzelnen, von den Verfassern namentlich unterzeichneten Aufsätzen niedergelegten Ansichten übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Um so viel als möglich Fehler in den Bezeichnungen der Thiere zu vermeiden, ersuchen wir die geehrten Herren Einsender von Annoncen um recht deutliche Schreibweise derselben wie auch der Namen der Einsender. Die Expedition.

Inserate für die nächste Nummer der **Insekten-Börse** erbitten wir uns spätestens bis **Dienstag früh** jeder Woche. **Die Expedition.**

Börsenbericht. (Nachdruck verboten.)

Nach dem neuesten uns zugegangenen Bericht hat H. Fruhstorfer sein Standquartier nach dem Man-Son-Gebirge an der tonkinesisch-chinesischen Grenze verlegt, welches eine aparte, vom Tieflande verschiedene Fauna aufweist. Er machte bereits einige Entdeckungen, so Cremastochiliden, neue Lucaniden und „eine ganz wundersame hellgrüne, rothgehörnte Rutelide, die einem neuen Genus angehören dürfte". Unter dem „Kleinzeug" befinden sich Malachiden mit fischschwanzartigem Anhang. Die Reise nach den Bergen war sehr beschwerlich, um so mehr, als Fruhstorfer unterwegs noch zwei Fieberrückfälle zu bekämpfen hatte. An Bergsteigen aus eigner Kraft war gar nicht zu denken, er musste sich vielmehr „von Eingeborenen auf die luftigen Höhen hinaufzerren" lassen. Jetzt ist der Gesundheitszustand besser und F. dürfte mittlerweile bereits wieder in das Tiefland hinabgestiegen sein. Briefe und Wünsche sind nach wie vor unter der Adresse des Deutschen Consulates in Hongkong an den Forscher zu richten.

Eine russische Polarexpedition unter Führung von Baron Eduard Toll soll demnächst ihre Reise antreten; sie gilt hauptsächlich der Erforschung der Neu-Sibirischen Inseln, des Sanikowlandes, der Bennetinsel u. s. w. Es sollen Vögel, Eier, Nester, Insekten, See- und Flussfische etc. gesammelt werden. Ebenfalls grosse Aufmerksamkeit will man auf die Anatomie, Biologie und Klassificirung der Thiere der verschiedenen Meerestiefen verwenden. Die Expedition führt eine grosse Zahl von Netzen und anderen Geräthschaften zum Fischfang mit. Vor der Forschungsreise Nansen's hielt man das nördliche Eismeer für minder tief, als es sich dann erwies, und Nansen hatte sich darum nicht mit ausreichenden Messungs-Instrumenten versehen. Deshalb weist seine Forschung in dieser Beziehung eine grosse Lücke auf, speciell was die Flora und Fauna des Meeresbodens betrifft, und diese Lücke anszufüllen, will Baron Toll versuchen. Zu diesem Zwecke hat die Expedition sich mit 5000 m Stahlseilen versehen, die bis auf 3 Werst (ca. 3200 m) Tiefe hinabgesenkt werden können. Was schliesslich das Meerwasser betrifft, so sollen seine Temperatur, Zusammensetzung, Gewicht und chemischen Bestandtheile genau untersucht werden. Diese Untersuchungen wird der Zoologe A. Bjalinitzki-Birula vornehmen, dem auch die botanischen Forschungen und die Zusammenstellung eines Herbariums der Nordpolarflora übertragen ist.

Geheimrath Robert Koch hat wieder einen ausführlichen Bericht über seine Thätigkeit und Erfolge in der Bekämpfung der Malaria an das Cultusministerium bereits abgesandt. Er selbst und seine Begleiter haben sich auch in ganz durchseuchten Gegenden wirksam gegen das tückische Fieber zu schützen vermocht. Der Bericht, der voraussichtlich schon in den nächsten Tagen hier eintrifft, bestärkt in erfreulicher Weise wiederum in der Zuversicht, dass es dem Forscher gelingen wird, die Bekämpfung der Malaria wesentlich zu fördern. In Stephansort herrschte beim Eintreffen der Expedition die Tropenkrankheit in hohem Grade. Sowohl die eingeborene als auch die weisse Bevölkerung war stark von ihr heimgesucht. Die Forschungsreisenden werden sich in der nächsten Zeit nach Herbertshöhe begeben, wo ebenfalls eine Malariaepidemie ausgebrochen ist.

Allgemein ist es bekannt, dass gewisse Thiere, wie die Eidechsen, Krebse, Phalangiden (Afterspinnen) etc. die Fähigkeit haben, gewisse Gliedmassen fahren zu lassen, wenn sie daran angefasst werden. Man nennt diesen Vorgang Autotomie, Selbstverstümmlung. (Vergl. Ins.-B. 1897, B.-B., p. 217.) Ueber diese und die Schmerzempfindlichkeit im Thierreiche hat Prof. V. Fanssek neuerdings Studien gemacht und ist zu dem Schlusse gekommen, dass die Autotomie keineswegs eine freiwillige Aktion, ein bewusstes Opfer zur Rettung des Lebens ist, sondern ein einfacher Reflex, in Folge lokaler Reizung, in dem die Muskel-Aktion automatisch erfolgt und dem Einflusse des Bewusstseins und Willens entzogen ist. Das Centrum dieser Reflexbewegung liegt bei den Krebsen im Bauchganglionknoten (im Cephalothorax); wird dieser vernichtet, so verschwindet das Vermögen der Autotomie. Dieser Bauchganglionknoten ist eben derjenige Theil des Nervensystems, der die Extremitäten innervirt. Die Beine der Krebse sind in ihrer Längsachse von Muskeln durchzogen, durch deren Contraction das Strecken

und Beugen der Beine erfolgt. Einer der Streckmuskeln, die das 1. und 2. Glied des Beines verbinden, spielt bei der Autotomie die Hauptrolle. Bei einer Reizung der sensiblen Nerven erfolgt eine starke Zusammenziehung aller Streckmuskeln; das Bein drückt sich dabei fest an die harte Chitindecke des Cephalothorax, wodurch ein Riss in der Wandung des 2. Gliedes entsteht in Form einer Ringfurche, für welche eine vorhandene Naht die prädestinirte Stelle bildet. An dieser Furche bricht das Glied entzwei. Den Fussstummel verschliesst in diesem Augenblicke eine an der betr. Stelle innerlich vorhandene querliegende Scheidewand, so dass eine Blutung nicht eintritt. — In ganz analoger Weise ist die Erscheinung der Autotomie bei manchen Spinnen und Insekten beobachtet worden, z. B. bei Phalangium, einigen langbeinigen Mücken (Tipula), Schmetterlingen und Heuschrecken. Die Männchen der Termiten werfen ihre Flügel ab, die Heuschrecken ihre Springbeine, die Raupen von Stauropus fagi ihre Beine u. s. w. — Während aber Eidechsen, Krabben u. s. w. Regenerationsvermögen haben, ersetzen sich bei den Insekten, deren Verwandlung abgeschlossen ist, die abgeworfenen Gliedmassen nicht, wohl aber hat man bei Phasmidenlarven (Orth.), die eine hohe Selbstverstümmlungsfähigkeit haben, nachgewiesen, dass eine Wiederergänzung der Beine stattfindet (ebenso wie bei Stauropus! D. Red.) — Sehr bemerkenswerth ist die Thatsache, dass diejenigen Gliederfüssler, welche zur Autotomie der Beine befähigt sind, meist Beine haben, deren Länge mit ihrer Funktion als Bewegungsorgane in keiner Beziehung steht; die überaus langen Beine sind eher als ein automatischer Apparat zur Meldung und Abwendung von Gefahren anzusehen. Betrachtet man eine Afterspinne, so ruht der kleine Körper auf den langen Beinen, wie auf grossen elastischen Federn, die acht gebogenen Beine bilden einen förmlichen Zaun um die Spinne, so dass es schwierig ist, dieselbe zu erreichen, ohne ein Bein zu berühren. Nun ist aber dieser Zaun ausserordentlich empfindlich: bei der leisesten Berührung erhebt sich das Bein vom Boden, bei jeder weiteren Bewegung flieht die Spinne. Packt sie aber der Feind mit den Kiefern am Beine, so bleibt dasselbe, zuckend, in seinen Kiefern zurück, die Spinne aber verschwindet. — Was nun die Frage anlangt, ob alle Thiere in derselben Weise, wie wir, den Schmerz empfinden, so haben wissenschaftlich festgelegte Beispiele zur Genüge bewiesen, dass dies mindestens bei den Insekten nicht der Fall ist, denn sie verrichten, eben erst verstümmelt, Handlungen, welche, von unserem subjektiven Standpunkte aus beurtheilt, bei heftigen Schmerzempfindungen ganz unmöglich wären. (Es fährt eine Hummel, der man das Abdomen abschneidet, z. B. fort, Honig zu lecken, geköpfte Fliegen sind noch zur Paarung befähigt etc.). Das Nervensystem der Insekten ist eben schwach centralisirt, vielmehr in eine Reihe von Einzelnknoten aufgelöst, die auf die Körpersegmente vertheilt sind. Man kann annehmen, — dass die Schmerzempfindungen des einzelnen Segmentes nicht in genügendem Maasse vom Ganzen empfunden werden. (Nach Naturw. Wochenschr.)

„Photo-Mikrography for Entomology“ betitelt sich ein bemerkenswerther im Annual of Microscopy 1899 erschienener Aufsatz von F. N. Clark. Der Verfasser tritt warm für weitgehendere Verwendung der Photographie zur Veranschaulichung der entomologischen Aufsätze ein.

In Brüssel starb Dr. Henri Robbe, ein eifriger Lepidopterensammler.

Tagebuchblätter.

Von H. Fruhstorfer.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mein Pferdchen führte mich noch in eine Seitenstrasse mit Concerthallen, in denen auf einer Bühne mit Gold Kakemonos Biwanistinnen concertiren, dann folgen in endloser Reihe Panoramen von Tempeln, Wachscabinetten mit Schauerscenen, Bergwerke und ähnliche, den europäischen Grossstädten nachgeahmte Attraktionen à la St. Pauli.

Zurückgekehrt fällt mir jenseits eines Kanals ein Gewimmel von bunten Lichtern auf. Ein neuer, noch theatralischerer Festzug ordnet sich, dessen Gros aus Kindern in schreiendsten, farbigen Costümen mit sechseckigen Papier-Kopf-Laternen und erwachsenen Mädchen mit grünpapiernen, erleuchteten Tempelchen besteht. Vier bis fünf Wagen voll Musik unterbrachen das Gewoge. Alles ist vergnügt und lacht und schlägt mit den Fächern. Seit der Feier des chinesischen Neujahrs in Soerabaja sah ich nie wieder ein ähnliches, märchenhaftes Treiben, das vielleicht Victor Hugo zu beschreiben im Stande wäre. Geblendet von Licht und Farbeneffekten liess ich die Menge vorbeiziehen. Sie sind ein interessantes und prächtiges Volk diese Japaner!! Und als der Zug vorüber war, hing meine Talmikette lose an der Weste und meine ziemlich kostbare, goldene Uhr, welche ich ungefährdet durch die Millionenstädte Europas und Amerikas trug, war verschwunden!

14. September.

Um 10 Uhr verliess ich mit dem Prachtdampfer „China“ den im Lichterglanz erstrahlenden Hafen von Kobe, und warf einen Scheideblick auf die hohen Bergwälle, welche die Doppelstadt Kobe-Osaka umrahmen und deren Silhouetten sich klar im Mondeslicht abhoben.

Der ganze Nachmittag war mit dem Fertigstellen und Verladen des bei einem Naturforscher doppelt umfangreichen Gepäckes und der Sammlungen verloren gegangen, und hatte ich kaum noch Zeit einer Einladung nach den gastlichen und luftigen Hallen des deutschen Clubs, einem der schönsten im Osten, zu folgen.

15. September.

Der Morgen traf uns inmitten des Inselzaubers der Inlandsee, der Wasserstrasse zwischen Hondo und Shikoku, welche als die landschaftlich hervorragendste aller Seereisen gilt. Bis gegen 2 Uhr Nachmittags zog der Dampfer an Hunderten von Eilanden vorüber, zum Theil bis an den bewaldeten Gipfel mit Reisterrassen bedeckt, zum Theil auch ganz von Strauch-Vegetation bekleidet und darin versteckt, schmucke Dörfchen, während Hunderte und Tausende von weissen Segelbooten auf der spiegelglatten Fluth ihre Furchen ziehen. Bei Shimonoseki schliesst sich der Sund zu einem engen Canal zwischen Hondo und Kiushiu, hoch überragt von saftig grünen Bergen, während der Küstensaum von menschlichen Siedelungen bedeckt ist und im Hafen von Moji Dampfer ein- und auslaufen. Auch jenseits dieser ewig grünen Strasse verliert die Landschaft kaum etwas an Reiz, und gegen Abend ziehen wir an der langgestreckten Fischerinsel Hirado vorüber, von welcher aus weit in die See hinaus beleuchtete Boote fahren. Gegen Mitternacht erreichten wir das enge Thor des Hafens von Nagasaki, welcher eine Ellipse bildet und von einem tief eingeschnittenen Bergeswall abgeschlossen ist. Zauberhaft schimmerte der Lichterglanz des fast ununterbrochenen Kranzes von Siedelungen des Gestades über die spiegelglatte Wasserfläche, auf der sich das Mondlicht brach. Eine herrliche Nacht!

16. September.

Um 8 Uhr war ich mit Sack und Pack am Lande und begab mich sofort nach dem Consulat, um die Namen von Sammlern zu erfahren, von denen nur ein Japaner allgemein bekannt ist. Dieser wohnt in einer nördlichen Seitenstrasse der Stadt, zu welcher ich durch ein mit Sonnensegeln überspanntes, verkehrsreiches Bazarviertel gelangte. Ein Blick auf die gespannten Falter genügte, zu konstatiren, dass ich mich auf Kiushiu in einer neuen japanischen Subregion befand, welche, wenn auch nur durch die enge Shimonoseki-Strasse von der Hauptinsel getrennt, faunistisch bereits ein hervorragend tropisches Gepräge zeigt.

In langen Serien staken Papilio helenus nicconiccoleus Butl., welcher wahrscheinlich so getauft wurde, weil er in dem nördlichen Nikko nicht vorkommt, und Papilio pryeri, einer der apartesten Ausläufer des indomalayischen P. memnon L., dessen ♀♀ alle unter sich verschieden sind. Sowohl helenus wie memnon finden sich ausschliesslich auf Kiushiu. Auch die übrigen Papilios sind etwas verschieden von den nördlichen, so besonders xanthus L., dessen Frühjahrsgeneration hier einen breiteren, orangegelben Aussensaum der Hinterflügel trägt, und P. alcinous, welcher heller und kürzer geschwänzt ist, als Hondo-Exemplare.

Als ich mich Mittags nach Hause begab, segelte eben ein P. pryeri über den Bund, die Hauptstrasse der europäischen Siedelung am See-Ufer, und konnte ich deutlich das Roth der Hinterflügel erkennen. Auch die Bevölkerung Kiushius ist etwas verschieden von jener Nord-Japans. Die Hautfarbe wird dunkler und die Männer sind im Allgemeinen hässlicher mit ausgesprochenem Mongolontypus, auch ungeschickter und unwissender. Nur die Frauen schaden auch hier weder dem Rufe ihres Landes noch ihrer Niedlichkeit, und kommt es mir vor, als wären sie kleiner, dafür aber kerniger als z. B. jene Tokyos.

Die Nagasakier sind ernster und in ihrer Lebensweise einfacher, und die Ricksha-Kulis geradezu tölpelhaft und unhöflich,

so dass ich sie von jetzt ab nur noch als „Pferde" erwähnen werde.

Als fremdes Element dominiren hier die Russen und sind alle Ladeninschriften ausser ins Englische auch ins Russische übersetzt. Auffallend berührt den Fremden die Thätigkeit der Frauen hier. Das Verladen der Kohlen in die Schiffe wird von ihnen besorgt, was sie mittels kleiner Körbe ausführen, welche blitzschnell von Hand zu Hand gehen; und man sieht sie auf den Bauten Steine tragen und sogar Erdarbeiten verrichten. Wie in Kyoto tragen sie auch hier enganliegende Leinenbeinkleider von weisser oder blauer Farbe und darüber ein langes, um die Mitte mit einer Schnur befestigtes Hemd oder dito Kittel. Kimenos tragen nur die Wohlhabenden, und bunte Farben sind selten. Das Haar wird etwas höher frisirt getragen, und sind die Frauen durch einen breiten, hohen Querwulst, die Mädchen durch zwei sich berührende, halbmondförmige Wülste, mit der concaven Seite nach aussen kenntlich.

Besonders fremdartige Erscheinungen sind hier die Koreaner, welche vereinzelt nach Nagasaki kommen. Sie tragen schwarze Hüte, ähnlich wie die alten Holländer vor 200 Jahren und lange, weite weissliche Kittel, etwa wie unsere Franziskaner, nur dünner und immer zwei übereinander. Aus der Ferne sehen sie ungefähr aus wie wandelnde Papierlaternen.

17. September.

Ein mir bekannt gewordener Japaner lud mich zu einem Sammelausflug nach dem Kwannon-notaki-Wasserfall ein, in W.S.W. Richtung von der Stadt gelegen. Zu diesem Zweck hatten wir die bergige Halbinsel zu durchqueren, in welche der Hafen von Nagasaki einschneidet. Mein Begleiter nahm seine beiden Knaben mit, putzige, schlitzäugige Kerlchen mit weissen Mützen, blauen Kimenos und barfuss in Holzsandalen. Jeder von uns hatte ein Netz und der „Alte" steckte einen Fächer, ohne welchen kein Japaner auskommt, in seinen europäischen Anzug. Er trug einen wallenden, schwarzen Bart und hatte eine auffallend weisse Gesichtsfarbe, so dass ihn Niemand für einen Japaner gehalten hätte. Westlich von einer langen Häuserreihe kamen wir an eine Art Stadtgraben, von einem steinigen Flüsschen durchrieselt, über welchen gewölbte Steinbrücken führen. Im Flussbett flogen einige Wasserjungfrauen, Verwandte unserer blauen Libellen.

Nachdem die Stadt hinter uns lag, hatten wir einen zwar festen und bequem bergan führenden, aber sehr steinigen Weg zu begehen, welcher hoch über ein ummauertes Wasserbecken, das Reservoir der Wasserleitung von Nagasaki hinwegführt. Gelegentlich passirten wir kleine Ansiedelungen mit in Felsen gehauenen Götzenbildern, mit zierlichen im Grün versteckten Tempelchen und mit idyllischen Stein-Torii. Abwechselnd ging es an Reisfeldern und Strauchwäldern vorüber, stets mit lieblicher Aussicht auf begrünte, umliegende Höhen. Eine Art Spiraea war noch am Blühen und die rothen Hütchen des Pfaffenkäppchen (Evonymus) lugten häufig aus den dunkelblättrigen Sträuchern. Spitzblättriger, zierlicher Ahorn und Pinien dominirten und dazwischen etwas Zwergbambus. Leider wurde diese, von herrlicher Morgensonne beschienene poetische Landschaft durch den Gestank verspritzter Jauche verekelt. Pferde, Büffel und Kühe mit schon früher erwähnten Strohsandalen und mit, breit mit Holz ausgelegten, vorne roth angemalten Sätteln belegt, schleppten hölzerne Bottiche bergwärts, welche äusserlich so sauber aussehen, dass ich glaubte, es wären Wasser- oder Milchgefässe, und diesen entströmte der flüssige Dünger, der den ganzen Weg verpestete.

Trotzdem wir alle vier sehr fleissig waren, blieb diesseits des Berges die Ausbeute wegen der vorgerückten Jahreszeit und des ziemlich lebhaften Verkehrs eine recht geringe. Nur ein sehr dunkles, grosses hippocrates ♀ (Herbstform) und mehrere Pap. xuthus ♂♀, ebenfalls zweite Generation, allerdings sehr frisch, mit prächtigem Sammetschwarz und leuchtender, blauer Hinterflügelbinde, geriethen ins Netz. Neptis aceris flog ziemlich häufig, ebenso Terias multiformis und biformis. Als Vertreter der Tropen zeigten sich einige Papilio sarpedon. Die Kinder fingen eine Argynnis sagana, und beim Köschern fielen mir eine niedliche Lebia, mehrere Halticiden und kleine Rüssler ins Netz, Spinnen dagegen, besonders eine Kreuzspinne mit goldenen Gürteln, waren häufig.

Auf etwa 1000 oder 1200 Fuss Höhe erreichten wir einen tief eingeschnittenen Pass, den Himi-Toge. Wir hatten jenseits desselben ein weites Panorama auf etwa 2—4000 Fuss hohe Berge nördlich von Nagasaki, und eine fruchtbare Niederung, in welche wir hinabstiegen. Der Weg war von orangegelbe Eierfrüchte (jap. Kaki) tragenden Bäumen beschattet und auf blühenden Sträuchern sassen einige Glyciphana pilifera. An den Rändern der Reisfelder tummelten sich kleine Lycaeniden und sonnten sich etwa einen Fuss lange, harmlose Nattern mit rothgesprenkelten Seiten. Gegen 1 Uhr hatten wir mit einem Male das Meer vor uns, den hier tief einschneidenden Golf von Obama. Die Bevölkerung der kleinen Stranddörfer beschäftigt sich mit dem Trocknen von kleinen Fischen an weitmaschigen Netzen von Bindfaden und der Anfertigung von Fischguano. Papilio thunbergi flog hier, war aber so scheu, dass wir keinen erlangen konnten. In Yagami, einem lang ausgestreckten, wieder von Reis und Yamswurzelfeldern umgebenen Dorfe, nahmen wir in einem kleinen Theehause einen Imbiss aus Reis und Eiern. Wir bogen dann nördlich ab und hatten wieder bergan zu steigen, an einzelnen Bauernhäusern vorüber. Gegen 3 Uhr aber nahm uns niederer, von Cryptomerien durchsetzter Laubwald auf, welcher sich leider nur etwa 2 km ausdehnte. Auf dem Pfad durch denselben fingen wir etwa ein Dutzend der prächtigen Cicindela chinensis, deren Kupferringe und grünblauer Flügelsammet in der Sonne feenhaft leuchteten. Eine Lethe und Mycalesis gotama, welche beide sich im Gebüsch auf der Unterseite von Blättern verstecken, tauchten auf. Häufig war eine Ypthima und das Köschern brachte Pseudomantis dehaani, ein allerliebstes Thierchen mit braunblauen Flügeln, aber in ganz tropisch Asien gemein.

Jenseits des Waldes Reisfelder, Terrassen mit prächtigen Blüthenbüscheln einer carminrothen Lilie wie mit Strömen von Blut übergossen.

Hier flog Papilio alcinous, ein mir sehr willkommenes Object, weil er zu den Aristolochienfaltern mit giftigen Raupen gehört und als Modell gilt, wenngleich sich ihn hier in Japan kaum ein Nachahmer zum Vorbild genommen hat. Ich trennte die Flügel vom Körper; die Schuppenfalten der Hinterflügel dufteten ganz leicht angenehm aromatisch. Den Geruch kann ich nicht definiren, vielleicht erinnert er am meisten an Reseden. Den Hinterleib zerbiss ich, er schmeckt scharf und bitter, etwa wie Chinin, und verlor ich den unangenehmen Reiz auf der Zunge erst nach etwa einer halben Stunde.

Verschiedene Species Libellen mit blauen und rothen Leibern waren natürlich, wie überall in Gegenden mit Reisfeldern, zu vielen Hunderten vorhanden. Eine niedliche Lycaenide, weiss und schwarz getupft (Telicota), fiel mir auf — wahrscheinlich auch ein Immigrant der Tropenzone! Irgendwelche paläarktische Falter, wie Vanessa, Pyrameis, Colias, bekamen wir den ganzen Tag nicht zu sehen, Argynnis sagana ausgenommen.

Eine Eurema jaegeri erschien im Herbstkleid und ein kleiner Adoretus kam angeflogen. Das Ereigniss des Tages aber bildete Papilio nicconicoleus, welcher aus grosser Höhe, in langen, stossweisen Zügen angesetzt kam, um sich mit halboffenen, zitternden Flügeln auf die Lilien zu setzen. Roth ist jedenfalls die Favoritfarbe von Pap. helenus und seinen Verwandten; denn ich sah sie solche carminrothe Blumen auch in Lombok und Celebes mit Vorliebe besuchen, ein Beispiel, dem auch die Ornithopteren folgen, während grüne Falter, wie Pap. peranthus gelbe Blüthen (Lantanus) bevorzugen. Die Japanform von helenus sah ich nördlich der Shimonoseki-Strasse nirgends und glaube ich kaum, dass er in Hondo vorkommt, der Butler'sche Name nicconicoleus ist deshalb ein unglücklich gewählter.

(Fortsetzung folgt.)

Früh-Sommer.

Von Max Fingerling. (Nachdruck verboten.)

Es ist eine schöne Zeit! Kaum ist der Mai vorüber mit seiner Entwickelungspracht, mit seinem unvergleichlichen Fortschritt in der Entfaltung, die das erste Frühjahr uns brachte, und nun stehen wir am Anfange des Weges, der nach der Höhe führt. Es ist noch so früh im Jahre, denn wir Entomologen berechnen die Zeit doch nur nach den Perioden, in denen es wieder grün wird — und doch haben wir schon der Reize ohne Ende genossen! In geschlossenen Reihen sahen wir die Vögel zur lieben Heimath zurückkehren, und während es oben sang und zwitscherte, entwickelten sich auf dem Boden in Wald und Feld die ersten Keime; ein Spitzchen nach dem andern lugte hervor, und ehe wir es uns versahen, hatte die Wiese ihr prächtiges, smaragdenes Kleid angelegt, das sie mit bunten Guirlanden ausschmückte. Häufig wechselt sie

[illegible] über eine reichhaltige Garderobe. [illegible] erschienen die Zierrathe in gelber, dann in blauer, auch wohl in weisser Farbe, dann wieder gemischt wie in einem üppigen Kranze, und der Himmel, der sie so freigebig ausgestattet hatte, goss sein Licht darüber, und es war eine Lust ohne Gleichen. Kam aber ein Regen, so schlossen die Blüthen ihre Kelche, um sie neugekräftigt nach kurzer Zeit wieder zu öffnen, und die stärkende Lenzesluft mit vollen Zügen zu athmen! In dieser Auferstehungszeit der Natur, in der der Mai die Krone bildet, ist Alles schön; sie bleibt die ewige Jugend, die nur Wohlgefallen und reines Glück ausstrahlt, um das Gemüth des Menschen zu veredeln. Im Frühling geht auch der Gleichgiltigste nicht ohne Aufmerksamkeit an einem Waldrande vorüber, der sich mit Veilchen geschmückt hat, oder mit den leuchtenden Halbkugeln des Löwenzahnes. Wer unterfänge sich Angesichts dieser Pracht und Fülle zu entscheiden, welche Blume von Allen die schönste sei? Wir lieben sie Alle, ohne zu wählen, und auf der Einzugsreise des Lenzes sind sie die Etappen, die uns die Nähe seiner Ankunft bezeichnen. Mit Zuverlässigkeit halten sie ihr Aufeinanderfolgen ein, — da ist nicht eine, die aus der Linie hervorbricht und die Erste sein will. Geführt am Zügel der Vorsehung, kennen sie ihre Erscheinungsstunde, denn es warten schon Manche auf sie, nicht nur der Naturfreund, der sie zum Strausse vereinigt, sondern auch das Insekt, dem sie zur Wohnung und Nahrung bestimmt sind. Zwischen den todten und doch so lebendigen Pflanzen und dem frei sich bewegenden Insekt besteht eine tiefe Harmonie gegenseitiger Ergänzung, und in der Stille vollzieht sich hier das Wunder der Entwickelung!

Aber nicht nur die Pflanzen, auch die Insekten haben sich entfaltet in ihrer Tausendfältigkeit, in ihren grottesken Formen, in ihren leuchtenden Farben, und jedes bringt seine Kunstfertigkeit mit! Das schwimmt auf dem Wasser besser als ein Matrose, das klettert auf den Baum wie der gewandteste Seiltänzer, ein anderes segelt in den Lüften und lacht über den Menschen, der noch sein Luftschiff nicht erfand! Da giebt es sehr geschickte Spinner und Weber, die sich ihre Umhüllung selbst anfertigen, oft dünn wie ein Schleier, oft widerstandsfähig wie ein kleiner Panzer. Da giebt es Faule, die in der Erde oder auf dem Moose ihren Sommer verbringen und wieder Andere, die vom Morgen bis zum Abend nicht ruhen, sondern von Blüthe zu Blüthe fliegen, um daraus mit Fleiss und Geschick den Honig für den Imker zu entnehmen, oder, ich nenne nur die Ameise, die rastlos für das Gedeihen ihres Staates sich mühen. Da sind blutgierige, die das wehrlose Nachbar-Insekt mit scharfen Kiefern als Raub nach ihrer Höhle tragen, und dann wieder friedliche, die harmlos von Kelch zu Kelch schweben und denen die Wiese ihr Alles ist, — Eitele, wie die Apaturen, die mit breiten, schillernden Flügeln sich auf dem Waldpfade brüsten, oder anspruchslose graue Grillen, die in den Furchen des Ackers ihr Sommerliedchen zirpen.

Und der Mensch, das denkende, das höchste Gebild der Schöpfung, vermöchte an diesen Reizen ohne innere Bewegung vorüberzugehen? Wo ist das Auge, das in der Lebensgeschichte dieser interessanten Geschöpfe nicht wie in einem Romanbuche liest, nicht ihre Leidenschaften, nicht ihre Tugenden und Mängel mit klugen Augen herausfindet? Nicht der Mann vom Fach, nicht der Entomologe allein ist hierzu berufen, auch der Laie, der die Natur liebt, kann prüfend und sich selbst zum Entzücken bei diesen Bildern verweilen. So schaut auch der ernste Mann voll Erstaunen nach den Sternen des nächtlichen Himmels, die gleich goldenen Ketten daran aufgehängt sind, und erkennt in ihnen die ewigen, unentwirrbaren Räthsel.

Diese gegenwärtige Zeit des Genusses, die um so kostbarer für uns wird, als wir sie uns durch Mühe erwerben müssen, bringt uns alle Hände voll zu thun. Die ganze freie Zeit unseres Tages gilt es den kleinen Geschöpfen zu widmen, wenn wir mit ihnen unsere Sammlungen zieren wollen. Denn vielfach jetzt verlassen die ersehnten Schmetterlinge ihre Puppen, und wenn wir früh die Puppenkästen öffnen, sehen wir sie in allen Farben an den Wänden sitzen, theils noch nicht vollständig entwickelt, denn die Flügel hängen noch faltenreich gleich Gardinen um die zarten Körper und es bedarf noch einige Mühe, ehe die Schwingen zum Fluge bereit, ehe sie flügge sind. Mancher auch, den sein Herr vielleicht zu trocken hielt, trägt noch einen Theil der Puppenhülle an sich und ist an freier Entfaltung gehindert. Gelingt es nun der raschen Hand des Sammlers, dieses hemmende Restchen schnell zu entfernen, so ist die kleine Fehlgeburt noch immer zu einem brauchbaren Insekt zu gestalten und lohnt die Mühe der kunstgeübten Finger. Ueberblicken wir nun die Reihe der „Ausgekrochenen", so wird jeder Sammler, der nicht zu den verwöhntesten gehört, sicherlich irgend ein Gebilde erblicken, das ihn besonders anzieht, sei es eine Varietät, oder doch eine gewöhnliche Art von hervorragender schöner Färbung und Zeichnung, oder schliesslich auch einmal ein Thier, auf das er gar nicht gerechnet hat, weil er zur Zeit des Eintragens die Raupe verkannte. Solche Fälle sind im höchsten Grade interessant, besonders dann, wenn die Raupe durch eine Zeichnung, oder genaue Beschreibung sich im lieben Journal identifizirt findet. Aber die Falter wollen bald gespiesst und gespannt sein, es ist nöthig, Futter für die überwinterten oder im Frühjahr eingeholten Raupen zu beschaffen, und dann fliegt ja draussen um diese Zeit gerade die oder jene Art, die man beim Futterschnitte, wenn man Glück hat, mit erwischen kann. So reihet sich eins an das andere, und die freien Stunden des Tages müssen geschickt eingetheilt werden. Der eigentliche Sammeltag, der Sonntag, bringt neben der besonderen Lust immer auch eine besondere Last der Arbeit, namentlich dem Ungenügsamen, der immer etwas mehr nach Hause trägt, als er übersehen und angemessen pflegen kann. Mir hat es immer Verdruss bereitet, wenn ich nicht à jour war, wenn ich in meiner Schachtel noch ungespannte, unbestimmte und unregistrirte Thiere hatte, oder grossgewordene Raupen, die sehnlichst auf eine Umquartirung warteten. Die Lust an jeder neuen Erwerbung ist dahin, — sie sehen mich mit dem Vorwurf an, dass ich ein schlechter Hirt für meine Heerde sei! Wenn man im Dienste der Lepidopterologie genügend vorgedrungen ist, kann man wohl dahin gelangen, dass man einen Hauptgenuss darin findet, an einer blumenreichen Wiese in der Flugzeit zu stehen und ohne Begehr die Hunderte und Aberhunderte geschäftiger Insekten zu betrachten, die emsig aus den Kelchen trinken, oder ihres süssen Liebesspieles sich erfreuen. Dieser Anblick lohnt mehr, als ein grosser Erfolg in der Erbeutung, der für den Anfänger noch das Ziel seiner Wünsche ist. Ihm steht noch ein grosses Feld offen; er, der Glückliche wird immer finden, selbst in der verschrieenen, ärmsten Zeit. Man soll mir nicht sagen, es fliege Nichts, — es fliegt für Jeden, der zu finden weiss. Es brauchen auch nicht alle Sonnen am Himmel zu stehen, um einen beutereichen Tag zu gewährleisten. Ist in Folge der Bewölkung der Tagschmetterlingflug ein beschränkter, so suche man im Walde, oder an Chausseen. Die Stämme lassen nie im Stich. Da sitzt immer einmal ein schöner Spinner, oder eine Eule, und wenn man nur die Büsche mässig in Bewegung bringt, so kann man auch auf Spanner rechnen. Und Raupen, die an die Witterung nicht gebunden sind, findet man überall, jetzt häufig noch klein, — aber man scheue sich nicht, sie zu sich zu nehmen, denn bei richtiger Pflege werden sie auch gross, und es ist manch gute Spezies darunter. Und da man nie auslernt, besonders in dem unermesslichen Gebiete der Entomologie, so wird selbst der reifere Sammler immer einmal wieder etwas finden, was er noch nicht, oder nur aus Anderer Sammlungen, oder aus Büchern kannte, und das ist doch ein schöner Erfolg! Ich sammle und urtheile nur im Durchschnitt; die Unlust über zehn verlorene, erfolglose Sammeltage wird mir durch einen Tag aufgehoben, an dem mir ein Treffer, ein mir neues Thier in Netz oder Schachtel gelangt. Und dann die Biologien! Von irgend einem bekannten Thiere die noch unbekannte Herkunft zu ergründen, es vom Ei bis zum Falter zu erziehen und natürlich auch zu beschreiben, oder zu zeichnen, das ist und bleibt ein unvergesslicher Genuss! Welche Schätze eine Lokalfauna auch besitzt, immer verbleiben Lücken in der Kenntniss ihrer Entstehung, und diese mehr und mehr auszugleichen, bleibt stets die erste Pflicht des Sammelnden. Dazu bietet sich gerade jetzt die passendste Gelegenheit dar. Man darf nur nicht vor der Kleinheit einer Raupe zurückschrecken, die uns in den Schirm fällt, wenn wir Baum oder Busch klopfen. Den Versuch, sie zu erziehen und schliesslich durch den Falter zur Bestimmung zu bringen, ist sie, wenn sie unbestimmbar war, doch in jedem Falle werth! Die Raupen, die man gerade jetzt findet, liefern in den meisten Fällen noch in diesem Jahre den Schmetterling, — das Verfahren ist also abgekürzt, das Risiko der Ueberwinterung der Raupe oder der Puppe bleibt ausgeschlossen.

Häufig begeht der ungeübte Sammler den Fehler, dass er z. B. seine Raupen an Stellen sucht, die für ihren Aufenthalt gar nicht geeignet sind. Es genügt nicht, zu wissen, dass diese oder jene Spezies auf Nesseln lebt, er muss auch darüber unterrichtet sein,

ob sie auf trockenes oder feuchtes Terrain angewiesen ist, ob sie Licht oder Schatten liebt und welches ihre Zeit ist. Es wird in dieser Beziehung mancher Irrweg gegangen. Ich vermag daher den häufigen Mittheilungen, irgend eine Gattung sei trotz allen Suchens nicht aufzufinden gewesen, nur dann den vollen Glauben beizumessen, wenn ich gleichzeitig vernehme, dass alle erforderlichen Bedingungen beobachtet worden sind. Der Sammler muss ebenso in der Theorie, wie in der Praxis ausgebildet sein, und für solche Vorbildung bietet der lange, schöne Winter mit seinen treuen Büchern etc. die allerbeste Gelegenheit!

Entomologische Mittheilungen.

1) Die in Nr. 23 der I.-B. in der Fortsetzung der Ausführung über „Die Sauberkeit in der Käfersammlung" enthaltenen Klagen über Zerstörungen durch Anthrenuslarven u. dgl. veranlassen mich, vielleicht nicht nur zu Nutz und Frommen nur jüngerer Sammler, meine Erfahrungen in dieser Sache Ihnen mitzutheilen.

Meine Käferkästen sind zwar staubdicht, aber doch nicht so verschlossen, dass nicht Anthrenus- u. dgl. Larven eindringen könnten. Ich schütze meine Objekte nun dadurch vor Zerstörung, dass ich sie nach der Anleitung in Calwer's Käferbuch in einer schwachen Lösung von Natrium arsenicosum erst aufweiche, dann an die Nadel bringe und auf Torfklötze stecke, wo ich ihnen die Fühler und Beine zurecht richte. Sind die so behandelten Käfer wieder vollständig trocken, kommen sie erst in die Kästen. Erhalte ich genadelte Käfer von anderen Sammlern, so werden sie erst recht (an der Nadel) dem Bade unterworfen, damit ich ja nichts Verderbliches in die Kästen bringe. Auf diese Weise ist es mir bis jetzt (ich sammle nun 7 Jahre) gelungen, alle Zerstörungen von meiner Sammlung abzuhalten. Ob dieses Verfahren auch mit daran schuld ist, dass meine Donacien, von denen ich eine hübsche Zahl habe, nie Grünspan ansetzten (ich verwende allerdings auch nur schwarze Nadeln), wage ich nicht zu behaupten. Dieses Verfahren ist bei einiger Vorsicht, selbst bei sehr verstaubten behaarten Käfern, anwendbar. Selbstverständlich nimmt man die Käfer mit der Pincette aus dem Bade, da es ja, wenn auch nur in schwachem Grade, giftig ist.

J. Thurner, Lehrer.

2) Zur angeregten Aussprache über Vorkommen von melanotischen Faltern theile ich nachstehend die Liste der von mir in der Umgebung Meissens gefangenen derartigen Aberrationen mit:

Sphinx pinastri; von 100 gezogenen Thieren waren über die Hälfte angedunkelt; ein, jetzt in Wiskott's Sammlung befindliches Stück war ganz mattschwarz und mit sammetschwarzer Zeichnung.

Psilura monacha kommt hier häufiger in der ab. eremita als in der Stammform vor.

Liparis dispar ist von mir als ♂ in sehr dunklen, ziemlich schwarzen Stücken gezogen worden.

Lasiocampa quercifolia, 1 fast dunkelschwarzes Exemplar.

Acronycta aceris, die dunkle Aberration habe ich mehrmals gezogen, ebenso ist eine solche von

„ megacephala in hiesiger Gegend nicht selten.

Hadena strigilis, schwarze Exemplare sind häufiger als die helleren mit Binden.

„ didyma kommt hier in sehr dunklen bis ziemlich schwarzen Exemplaren vor.

Ammoconia caecimacula häufig angedunkelt (dunkelbraun).

Taeniocampa gothica, statt der rothbraunen viele schwarzgraue, dunkle Thiere.

Catocala fraxini; ein Exemplar meiner Sammlung hat fast schwarze Oberflügel, das Blau im Unterflügel ist sehr dunkel (blauschwarz).

Gnophos caelibaria } ganz schwarze Exemplare.
Eupithecia abietaria }

Ematurga piniaria, dunkle Stücke sind häufiger als hellere.

Cölln-Meissen. Christian Storch.

3) Im Jahre 1898 habe ich eine Copula zwischen Platysamia (cecropia ♂ × ceanothi ♀) ♂ × cecropia ♀ und eine Copula zwischen Platys. (ceanothi ♂ × cecropia ♀) ♂ × cecropia ♀ erzielt, aus welchen beiden ziemlich viele Räupchen hervorgingen, von denen jedoch nur 5 zur Verpuppung gelangten, 4 von der ersten Kreuzung, 1 von der zweiten. Darunter befindet sich ein Exemplar von berückender Schönheit, wie es wohl in keiner Sammlung der ganzen Welt zu finden sein wird, auch die anderen sind sehr interessant.

Linz a. Donau. Anton Herfert

4) Pour satisfaire à la demande formulée dans le No. 21 de „Insekten-Börse", j'ai l'honneur de vous faire savoir que j'ai capturé chez moi, à Lophem, près Bruges, Belgique, pendant les années 1899 et 1900, les exemplaires suivants:

1. 3 Boarmia roboraria, présentant des caractères marqués de mélanisme;
2. 2 Biston stratarius, idem;
3. 2 Amphidasys betularius, très noire;
4. 1 Agrotis segetum nigerrima;
5. 2 Smerinthus populi (beaucoup plus foncés que le type).

Lorsque je rentrerai en Belgique, fin Juin, je ferai la revision de ma collection et vous ferai savoir si j'ai des exemplaires qui puissent vous intéresser. Baron Raoul de Vrière.

Befruchtete Eier:

Bald zu liefern: Deil. livornica 1,50, nerii 2,50, Smer. quercus 1,20, 5 Dtzd. 4,50, Arct. purpurata 20, fasciata 1,—, flavia 80, Org. ericae 60, Hep. humuli 20, Das. fascelina 10, abietis 60, chrysorrhoea 10, similis 10, neustria 5, alpicola 80, bicuspis 2,—, Cneth. herculeana ex Andalusien 1,50.

Im Juli, August: Deil. celerio 3,—, Las. otus 50, Saturn. caecigena 1,20 exl. Porto.

Lebende Raupen:

Smer. quercus 2,—, Aglia tau 80, Sat. pyri 80, Das. var. concolor 80, Pyg. anastomosis 50, Acron. menyanthidis 60, Diloba caeruleocephala (erwachsen) 70 ₰, Misel. oxyacanthae (erwachsen) 70 ₰, Emb. u. Porto 25 ₰.

Puppen:

in unerreichter Auswahl:

Arct. fasciata à 50 ₰, Dtzd. 5,50, Org. ericae 40 ₰, Dtzd. 4,50, Das. abietis à 1 ℳ, Dtzd. 10 ℳ, B. alpicola 80, Dtzd. 8 ℳ, Cneth. herculeana ♂ 1 ℳ, ♀ 1,80, Dil. caeruleocephala 80 ₰, oxyacanthae 80 excl. Porto u. Emballage.

Im Tausch oder gegen baar gesucht: Eier von Deil. euphorbiae, Ocner. detrita, B. quercus, Las. pruni, quercifolia, populifolia, pini und gut präparirte Raupen und Käferlarven von Schädlingen des Gartens, Obstbaues etc. [1557

C. Baudrexler, Entomolog, Rottweil a. N., Württbg.

Käfersammlungen!

500 Arten in 600 Exempl. 18 ℳ
750 „ „ 850 „ 26 „
1000 „ „ 1200 „ 40 „
franco. Alles tadellos und richtig bestimmt.

In jeder Sammlung gute Arten.
Hunderte v. Anerkennungsschreiben.
Nichtgefallendes nehme zurück. [1498

Martin Brauner, Zabrze O/S.

Schmetterlinge

aus allen Welttheilen empfehle ich zu mässigsten Preisen bei bester Erhaltung. An ernste Sammler mache ich jeder Zeit gern Auswahlsendungen in Schmetterlingen und präparirten Raupen.

Preislisten gratis und franco.
Viele Sammler im Auslande.
☛ Specialsammler bitte ich um Aufgabe der Desiderata. ☚

1485] **Wilhelm Neuburger,** Berlin S. 42, Luisen-Ufer 45, I.

Arthur Johannes Speyer

Entomologisches Institut

Gold. Medaille Hamburg 1897. — **Altona a. d. Elbe.** — Diplome.

Vorzügliche Auswahlsendungen, namentlich für Special. aus allen Erdtheilen. — Coleopteren, Lepidopteren und Insekten aller Art. — Palaearkten. **Preise enorm billig. Gute Qualität.** — Ankauf. —

☛ **Centurien** von allen Insektenordnungen vorzüglich. ☚

Euchirus mac-leagi, Euchirus parryi, Euchirus longimanus, Propomacrus bimocronatus ♂♂ ♀♀ **in frischen, tadellosen Exemplaren zu billigsten Preisen.** Desgl. andere grosse

☛ ***Seltenheiten*** ☚

aus dem europ. Faunengebiete, Afrika, Asien, Nord- und Süd-Amerika, Australien. [1380

Arthur Johannes Speyer, Altona a/Elbe.

Bringe meine meist grossen Vorräthe reiner und frischer Entwickelungsstadien von Käfern etc. in ihren natürlichen Farben und deren Frassstücke, sowie auch Käfer und andere Insekten in Erinnerung, auf Verlangen Verzeichniss, und nenne nur als wieder vorhanden von Melol. vulgaris 300 Eier à 8 ₰, Larven meist grosse, naturfarbene, à 8 ₰. Käfer $1^1/_2$, Puppen aus Herbst 400 à 10 ₰. Eier von Maulwurfsgrillen à 8 ₰, 50 Maulwurfsgrillen, meist grosse, à 15 ₰, 200 grosse und schöne L. von Dytiscus marginalis und circumcinctus à 8 ₰. Käf. 4, auch K. von dimidiatus 4, latissimus à 12, leicbtlädirt à 5. Hydroph. aterrimus 30 à 10. 3 Dyt. circumflexus à 20 ₰. 1 ♂, 1 ♀ von Calosoma reticulatum Fabr., ein sehr schönes Pärchen gegen Meistgebot, einige sycophanta à 10 u. inquisitor à 8 ₰. ☛ Bei Abnahme über 20 ℳ sehr reichliche Zugaben. ☚ Erwähne noch Einzelnes. 100 Elater cruciatus à 10 ₰, sanguineus à 5, pomorum à 5 ₰ u. s. w., viele schöne und auch seltene Arten von Chrysomel. u. Criptocephal., Elateren, Rüsslern u. von allen anderen Familien, Centurien + 50 Zugabe à 2 bis 3 ℳ, viele 1000 von Laufkäfern, gross, klein u. kleinste, dito von Wasserkäfern. 100 Trechus micros Herbst à 8 ₰. Tachypus flavipes à 4 ₰. [1554

Rosenberg, West-Pr. **v. Mülverstedt.**

Entomologisches Jahrbuch

für das Jahr 1900.

Kalender für alle Insektensammler.

9. Jahrgang.

Herausgeber:
Dir. Dr. Oskar Krancher, Leipzig.

Verlag von Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Preis elegant gebunden: 1,60 Mk.

☛ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder bei Einsendung von 1,60 ℳ franco durch **die Expedition dieses Blattes** oder durch den Herausgeber (Leipzig, Lindenstrasse 2, III).

Enorm billig.

Da ich in den letzten Wochen viele grosse Sendungen **ex Assam** erhalten habe, so kann ich diese Arten nun zu folgenden sehr billigen Preisen liefern.

Ia. Qualität in Düten.

Preise in Mark.

P. bootes 5.—, telearchus 5.—, slateri 5.—, xenocles —.30, sarpedon —.40, evan 1.—, gyas 1.—, agetes —.40, helenus —.50, Prioneris thestylis —.40, Dercas verhuelli —.60, Delias passithoe —.40, Metaporia agathon —.50, Danais chrysippus —.40, genutia —.40, Elymnias leucocyma —.60, Charaxes athamas —.40, jalinder 1.—, Euthalia lepidea —.40, franciae 1.—, jama —.70, Cyrestis natta (Swinhoe) n. sp. 1.50, Hestina nama —.40, Junonia hierte —.40, Dichoragia nesimachus —.50, Stihochiona nicea —.40, Selchinia violae —.40, Sajuria indra —.50, Deudoryx epyjarbas —.40, Lampides aelianus —.40.

ex Bombay. Idmais dynamine —.50, vestalis —.75.

ex Aden. Seracolus pleione 1.75 postfrei gegen Banknoten, Briefmarken oder Postanweisung.

Ernest Swinhoe,
Avenue House,
1506] **Oxford,** England.

Offerire

d. hochseltenen, prachtvollen

☛ **Morpho hecuba** ☚

ex Obodos a. Amazonas, je nach Qualität 40—70 ℳ per Stück. [1545

H. Fruhstorfer, Berlin NW., Thurm-Strasse 37.

Preis-Liste

über **Insektensammlungen** all. Art **gratis und franco.** 1514]

Martin Brauner, Zabrze O/S.

Habe gegen **baar** abzugeben:

Raupen von Cidaria picata à Dtz. erwachsen 1 ℳ 50 ₰
„ von Cidaria unangulata à Dtz. 1 ℳ 20 ₰
Puppen von Chesias spartiata à Dtz. 1 ℳ 50 ₰
Porto und Verpackung 30 ₰.

H. Gauckler, Karlsruhe i. B., Putlitzstr. 6 I.

Eier, gut befr. von A. betularius u. S. bilunaria, 10 ₰ d. Dtz. [1556
F. Böse, Braunsch., Bertramstr. 39.

Eier.

Demnächst von **Actias selene** 4 *M*. **Junge Raupen** von **Anth. monacha** (I. Häut.) 10 *M*, **Platis. gloveri** 3 *M* 50 *S*, **Hybr. gloveri × columbia** 4,50, **angulifera** 2,50, **Attac. insularis** (ricini) 2 *M* excl. Porto. **Auch Tausch!**

Voreinsendung d. Betrags per Post-Anweisung oder Nachnahme.

C. Baudrexler, Entomolog, Rottweil a. N., Württbg.

NB. **1 prachtvolles** Pärchen von **Ornith. lydius** ist für 60 *M* franco gegen Voreinsendung oder Nachnahme abzugeben.

1559] D. O.

Schmetterlingsnetze, Pflanzenpressen, sowie sämmtliche Sammelgeräthe fertigt als Specialität **Friedrich Bittroiff**, 2] Bretten, Baden.

Preisliste steht gratis u. franco zu Diensten.

Neu!
Specialität
Ideal-
Insekten-Nadeln
empfiehlt en gros u. en detail
Anton Egerland,
Nadelfabrikation,
1541] **Karlsbad**, Böhmen.
● Proben gratis u. franco. ●

Grottenstein-Aquarien,

Einsätze mit Pflanzen-Töpfen, billige Preise. Nistkästen für Vögel. Preislisten gratis.

1424] **R. Schröter**, Clingen-Greussen.



Erster Preis und goldene Medaille Dortmund 1899.

Meine Centurien unterscheiden sich von allen anderen angebotenen dadurch, dass jedes Exemplar genau bestimmt ist. Ueber deren unerreichte und grandiose Zusammenstellung liegen Dutzende von Anerkennungsschreiben vor.

Zur Zeit empfehle ich besonders:

100 Java-Käfer in 35—40 meist grossen Arten, darunter seltene Lucaniden, Cetoniden und Cerambyciden . . . . . *M* 12,50.

100 Bahia-Käfer, darunter Euchroma gigantea, grosse Cerambyciden, Buprestiden in 40 Arten *M* 10,—.

100 Java-Lepidopteren mit Pap. priapus, feinen Delias, Hestien und Hypolimnas bolina in Düten, 30—40 Arten . . . . . *M* 12,—.

100 Honduras-Lepidopteren, darunter Caligo memnon und andere farbenprächtige Arten in Düten, 30—40 Species . *M* 14,—.

100 Lepidopteren aus Centralbrasilien, darunter Caligo brasiliensis, Morpho achillaena u. s. w. in Düten, 30—40 Arten . . . . . *M* 12,50.

100 Lepidopteren aus Süd-Indien incl. Papilio budda, polymnestor, Parthenos virens in Düten, 30—40 Arten *M* 15,—.

incl. Verpackung und Porto.

H. Fruhstorfer, Berlin NW., Thurm-Strasse 37. [1387

Höfliche Bitte.

Ergebenst Unterzeichneter gestattet sich hierdurch, an alle Herren Entomologen die ergebene Bitte zu richten, ihm bei Herausgabe des 10. Jahrganges des **„Entomologischen Jahrbuches auf das Jahr 1901“** durch Einsenden von Artikeln, Berichten, Beobachtungen und dergleichen aus dem Gebiete der Insektenkunde freundliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Alle Beiträge, auch die kleinsten, werden mit viel Dank entgegengenommen. Recht herzlich sei aber gebeten, die Beiträge sobald als möglich, und zwar **bis spätestens Ende Juni 1900** an unten verzeichnete Adresse gelangen zu lassen.

Entomologische Werke und Schriften, welche im Kapitel: „Neueste entomologische Literatur“ besprochen werden sollen, werden gleichfalls bis zu obigem Termine erbeten. —

Dr. O. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2, III.

Kalender
des Deutschen Bienenfreundes
für das Jahr 1900.

13. Jahrgang.

Mit der goldenen Medaille auf der Bienen-Ausstellung zu Leipzig 1895 ausgezeichnet.

Herausgeber Dir. Dr. Oskar Krancher.

Preis elegant gebunden Mk. 1.—.

Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes bei Einsendung von Mk. 1.— franco und durch den Herausgeber, Leipzig, Lindenstrasse 2.

Verlag von Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Eier

von L. pruni 25 Stck. 30, **Raupen** von Pl. matronula nach I. Ueberw. Stck. 1 *M*, S. tetralunaria Dtzd. 75 *S*, Puppen 1 *M*.

Suche Raupen (1/3—1/2 erwachs.) verschiedener gewöhnlich. Arten, welche eine besonders auffallende Mimikri zeigen und bitte um baldige gefl. Angebote.

1553] Lehrer **F. Hoffmann**, Kirchberg b. Koppitz, O/S.

Lytta vesicatoria

(Spanische Fliege)

suche **lebend** zu kaufen u. bitte um baldige Zusendung (in kleinen Blechschachteln mit etwas Laub, als Muster ohne Werth.) [1552

Dr. K. Escherich, Rostock i. M., Zoologisches Institut.

Preisliste No. 1 der

American Entomological Co.
1040 De Kalb Avenue,
Brooklyn, N.Y.,

vom 1. December zu beziehen gegen 20 Pfennig Post-Marken. Post-Karten nicht beachtet. Rückzahlung für Käufer. [1345

Naturalienhändler **V. Frič** in **Prag**, Wladislawsgasse No. 21a kauft und verkauft [1

naturhist. Objecte
aller Art.

Das Graf-Krüsi-

Schmetterlingsnetz ist **vorzüglich**, kann dasselbe aufs Beste empfehlen. [1462

H. Fruhstorfer, Berlin.

100
Arten Laufkäfer!

In 120 tadellosen, bestimmten u. gut präparirten Exemplar. liefere für 4 *M* einschliesslich Porto u. Verpackung. [1507

Martin Brauner, Zabrze, O.-S.



Eine Partie 4—5jähr.
Obstbäume
nur gut. Sorten, sow. grossfrüchtig.
Johannisbeeren
und einige Tausend gute
Laubhölzer
werden **in Tausch** gegen europäische und exotische — feine Schmetterlinge — Käfer oder andere Naturalien gesucht.

Director **Schaufuss**, Cölln-Elbe.

Bestimmungs-Tabellen der Tagfalter Europas und des Kaukasus

mit Beschreibung von 332 Arten, 244 Variotäten und 80 Aberratiouen.
Erschienen unter dem Titel:

Die Tagfalter (Rhopalocera) Europas und des Kaukasus

analytisch bearbeitet von K. L. BRAMSON. Mit 1 terminologischen Tafel. 1890 gr. 8.

Zu beziehen durch **Frankenstein & Wagner, Leipzig,** Lange Strasse 14.

 **Preis 3 Mark.** 

Stimmen der Presse.

„Entomologische Zeitschrift" 1890 Nr. 20:
„Wiederum hat die entomologische Litteratur einen bedeutenden Erfolg zu verzeichuen! . . . Das Urtheil über dieses Werk lässt sich einfach in die vier Worte zusammenfassen: „Für jeden Sammler unentbehrlich."

F. Rühl in der „Societas Entomologica" 1890 Nr. 21:
„Es ist Herrn Bramson bei der Verfassung seines Werkes nichts entgangen, was ein berufener Forscher auf diesem Gebiete zu beobachten hat." „So liegt denn auch der Schwerpunkt dieser verdienstlichen Abhandlung darin, dass wir ein einheitliches, die Bestimmung der Tagfalter und nameutlich die Kenntniss der vorhandenen und beschriebenen Varietäten ermöglichendes Werk erhalten haben, das jedem Lepidopterologen willkommen sein wird."

A. Bau in der „Naturalien- u. Lehrmittelbörse" 1890 Nr. 6:
„Es werden darin die Tagfalter von ganz Europa einschliesslich des Kaukasus (Transkaukasien inbegriffen) mit ihren sämmtlichen Varietäten abgehandelt. Da das Werk auch alle nach dem letzten Erscheinen des Staudinger'schen Katalogs neu beschriebenen Arten und Varietäten enthält, so dürfte es für jeden Sammler unentbehrlich sein. Wir können das Werk somit Jedem bestens empfehlen."

Dr. K. Müller in der „Natur" 1890 Nr. 27:
„Der Vorfasser hat sich mit vorliegendem Buche ein wirkliches Verdienst erworben, indem er die Tagfalter zweier so naher verwandter Gebiete in eine Reihe brachte. Die Beschreibungen sind ebenso eingehend, wie die Angaben der geographischen Verbreitung genügend. Auch der Druck ist so klar, dass er die Uebersicht bedeutend erleichtert."

Dr. O. Krancher in der „Insekten-Börse" 1891 Nr. 1:
„Mit solch scharfen Strichen ist jede Art „gezeichnet", so prägnant und genau skizzirt, dass man bei Bestimmung des Thieres kaum jemals fehlgehen wird." „Dem Sammler braucht jetzt nicht mehr allzu sehr zu bangen, wo und wie er seine gefangenen Schmetterlinge bestimmt bekommt. Er übernimmt dies selbst, indem er Bramson's analytische Bearbeitung der Tagschmetterlinge seinen Arbeiten zu Grunde legt. Möchte dies kostbare Werk unter Sammlern recht vielfach Eingang finden, möchte es vornehmlich auch für jede Vereinsbibliothek angeschafft werden."

Verantwortlicher Redacteur A. **Frankenstein** in **Leipzig.** Expedition, Druck und Verlag von **Frankenstein & Wagner** in Leipzig.

Papier von **Jentsch & Wilsenach,** Leipzig.